

PORTRAIT

„Hinter jedem Röhrchen steht ein Patient“

Prof. Jan Kramer führt in dritter Generation die älteste Laborarztpraxis Deutschlands in Geesthacht.



Die hohe Qualität der akkreditierten Analytik im Labor wird durch standardisierte Prozesse und ein interdisziplinär arbeitendes Team erreicht, so Kramer.

Drei Generationen voller Enthusiasmus für die Labormedizin: Seit beinahe 70 Jahren ist das Labor Dr. Kramer & Kollegen (heute LADR-Verbund) mit Sitz in Geesthacht in Familienhand. Und noch heute ist der Gründer Dr. Siegfried Kramer in den Räumen des Unternehmens präsent: „Ein Teil der Möbel in meinem Büro stammt noch von meinem Großvater“, erzählt der heutige Ärztliche Leiter und Geschäftsführer Prof. Jan Kramer, der die Führung des Familienbetriebs 2012 von seinem Vater Dr. Detlef Kramer übernommen hat. Der Auf- und Ausbau der nach eigenen Aussagen ältesten Laborarztpraxis Deutschlands schritt über zwei Generationen kontinuierlich voran und mündete in einen Laborverbund mit 16 Fachlaboratorien, 34 Laborgemeinschaften, 31 Krankenhauslaboratorien und über 2.500 Mitarbeitern in der ganzen Bundesrepublik. Das analytische Spektrum des LADR-Verbundes reicht heute von der allgemeinen Labormedizin über die Genetik oder Lebensmittel-, Wasser- und Umweltanalytik bis hin zur Pathozytologie – Labormedizin von A bis Z, die allein im Zentrallabor Geesthacht mit 13.000 Aufträgen und 75.000 Analysen pro Tag in Anspruch genommen wird.

Jan Kramer will diese Entwicklung in der Tradition seines Vaters und seines Großvaters weiterführen: „Wir haben eine ärztliche Philosophie. Für mich ist ganz wichtig, eine nachhaltige Führung des Labors unter medizinischen und nicht unter rein finanziellen Gesichtspunkten zu garantieren.“ Für den 40-jährigen Facharzt für Innere Medizin und Laboratoriumsmedizin war schon immer klar, dass er einmal in diese Fußstapfen treten würde: „Schon als Kind war das Labor einfach immer präsent und ich habe tatsächlich Medizin studiert mit der Idee, auch Laborarzt zu werden, weil es eben diese Historie gibt.“ Nach dem Studium folgte die Weiterbildung in der Inneren Medizin am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Lübeck, wo er 2008 zum Oberarzt im Bereich Nephrologie wurde. „Dabei habe ich gemerkt, dass die Patientenbetreuung und der Umgang mit Menschen mir unglaublich Spaß macht. Dieser direkte Patientenkontakt lässt einen Krankheiten auch noch besser verstehen.“ Seit 2009 ist Kramer im Familienunternehmen in Geesthacht tätig und hat seitdem weniger Kontakt zu Patienten am Krankenbett. „Ich bin nicht jeden Tag direkt beim Patienten, aber nah dran. Denn meine Sichtweise auf die Labormedizin ist, dass hinter jedem Röhrchen ein Patient steht, und diese Philosophie vertreten alle hier im Labor. Zudem können auch Laborärzte klinische Visiten machen, z. B. Antibiotikaberatung auf In-

1945

gründete Dr. Siegfried Kramer mit seiner Laborarztpraxis das Familienunternehmen.

1977

tritt sein Sohn Dr. Detlef Kramer in die Geschäftsleitung des Labors Dr. Kramer & Kollegen ein.

2012

übernimmt mit Prof. Jan Kramer die dritte Generation die Ärztliche Leitung und Geschäftsführung der LADR GmbH.



„Bei aller Automatisierung ist fachlich hochqualifiziertes Personal notwendig, um das bestmögliche Ergebnis zur Verfügung stellen zu können“, so Kramer über die Bedeutung seiner Mitarbeiter.

tensivstationen. Gerade im Rahmen von stationärer Versorgung beraten wir, welche Profile bei einer bestimmten Fragestellung untersucht werden sollten.“

Seine klinische Vita begreift Kramer auch für seine Arbeit als Laborarzt als großen Vorteil, gerade in der Beratung von Kollegen: „Durch den klinischen Background kann ich viele Konstellationen anders einschätzen. Ich denke auch, dass die Zukunft darin besteht, dass Kliniker und im Labor tätige Ärzte Hand in Hand im Interesse des Patienten Diagnostik betreiben. Wir sind die Schnittstelle zwischen allen Disziplinen und diese Funktion sehe ich als eine wichtige Aufgabe für die Laborärzte der Zukunft.“

Kramer will aber auch für die klinische Bedeutung der Labormedizin werben, denn neben der Bildung sei auch das Labor in der Diagnostik enorm wichtig. Gelegenheit dazu erhält er seit 2014 als Professor für Innere Medizin mit dem Lehrschwerpunkt Labormedizin an der Universität Lübeck: „Das macht mir sehr viel Spaß und es ermöglicht mir, dass ich durch den Kontakt mit den Studenten auf der Höhe der Zeit bleibe.“ Kramers universitäre Karriere begann in gewissem Sinn ebenfalls mit seinem Großvater als medizinisches Vorbild: „Wir haben bei uns in der Familie eine Knochenerkrankung, die mich damals in das Institut für Molekularbiologie an der Uni Lübeck geführt hat. Ich wollte gerne wie mein Opa im Rahmen meiner Promotion über diese Erkrankung forschen.“ Da dieses Thema damals aber nicht „en vogue“ war, empfahl man ihm über die Knorpel- und Knochenentwicklung von Stammzellen bei Mäusen zu forschen. „Und diese Doktorarbeit war dann der Einstieg in den Bereich der Inneren Medizin. Ich bin im Rahmen der internistischen Tätigkeit im universitären Umfeld geblieben und es kam glücklicherweise hinzu, dass parallel die Humanstammzellen entdeckt

wurden. Ich bin in dieser Arbeitsgruppe Stammzellbiologie geblieben und habe sie später gemeinsam mit Prof. Rohwedel geleitet. Das hat schließlich dazu geführt, dass ich neben meiner Tätigkeit als Oberarzt für Innere Medizin habilitieren konnte.“

Einen Ausgleich für seine vielfältigen Tätigkeiten findet Kramer bei seiner Familie: „Meine Frau unterstützt mich und hält mir den Rücken frei, sodass ich mich beruflich so einbringen kann. Es ist natürlich ganz schön, dass ich auch im Labor einen familiären Rückhalt habe, da auch mein Vater noch hier ist.“ Detlef Kramer ist inzwischen 71 und sein Sohn freut sich jeden Tag, dass sie noch gemeinsam arbeiten können: „2009, als ich hergekommen bin, war ich zwei Jahre sein Assistent, danach haben wir nebeneinander gearbeitet und nun hat er die Führung mir überlassen. Dafür, dass er mich nun wirken lässt, bin ich sehr dankbar. Mein Vater hat eine hohe Lebensleistung mit der Weiterentwicklung dieses Labors vollbracht und dann auch die Größe zu besitzen, sich zurückzuziehen – das finde ich toll.“ Ob auch eine vierte Generation das Unternehmen weiterführt, ist noch ungewiss, denn der Nachwuchs von Kramer ist erst acht und elf Jahre alt. Hin und wieder dürfen aber auch sie das Labor hautnah erleben, wenn ihr Vater sie samstags mal mit zur Arbeit nimmt: „Wenn ich Blutbilder mikroskopiere, macht meine Tochter auch mal mit und schaut sich die Blutzellen an. Mein Sohn interessiert sich eher für die technische Seite und für die Geräte.“ Aber das Thema liegt noch in weiter Ferne und so freut sich der Ärztliche Leiter erstmal auf Verstärkung aus der eignen Generation: „Mein Bruder Tobias Kramer ist zehn Jahre jünger und befindet sich gerade in der Weiterbildung zum Facharzt für Mikrobiologie. Insofern freue ich mich, dass auch er dazustoßen und mich unterstützen wird.“ ANNE MEY